

Erfahrungswissen Älterer hoch im Kurs - ein internationaler Vergleich

Brauers, Silke

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brauers, S. (2005). Erfahrungswissen Älterer hoch im Kurs - ein internationaler Vergleich. *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 2, 105-110. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-128594>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Erfahrungswissen Älterer hoch im Kurs - ein internationaler Vergleich

Die Zahl älterer Menschen wächst weltweit. Die Prognose: Der Anteil der über 60-Jährigen wird weltweit von 20,2% in 2000 auf 35,1% in 2050 ansteigen. In Europa wird im Jahre 2050 fast jeder Dritte über 65 Jahre alt sein. 2030 wird der Anteil der nicht-erwerbstätigen Bevölkerung in Europa von 49% auf 66% gestiegen sein. Die weltweit steigende Zahl älterer Menschen erfordert neue Gestaltungsperspektiven und verleiht der Debatte um Chancen und Rollenoptionen neue Triebkraft. Mit der Leitidee des ‚Aktiven Alterns‘ wird versucht, die gesellschaftliche Teilhabe und Mitwirkung Älterer zu fördern und ihre Potenziale für die Gesellschaft zu nutzen. Häufiger Bezug ist der von den Vereinten Nationen in Madrid 2002 verfasste Zweite Weltaltenplan, der politische Zielsetzungen zur Bewältigung des demografischen Wandels enthält. Daraus folgend wurde gemeinsam mit den UNECE-Staaten zehn Verpflichtungen formuliert, wie z.B. das Altern als politisches Querschnittsthema zu etablieren, Integration und Teilhabe Älterer zu gewährleisten und lebenslanges Lernen zu fördern. In Deutschland ist mit dem Koalitionsvertrag 2002 begonnen worden, einen Nationalen Aktionsplan zu erarbeiten, um den aktuellen Herausforderungen angemessen begegnen zu können.¹ Die Kernfrage ist nicht zuletzt: Wie können die Formen der sozialen Teilhabe und die gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten Älterer optimiert werden und so dazu beitragen, dass a) die Potenziale und Ressourcen Älterer für gesellschaftliche Innovationen und Entwicklungen genutzt werden und b) eine Denkrichtung entsteht, die das Altern als positive Entwicklung begreift?

Ältere Menschen sind - im Vergleich zu früheren Altengenerationen - zunehmend freiwillig engagiert und wollen sich gesellschaftlich einbringen. Der in Deutschland 2004 zum zweiten Mal durchgeführte Freiwilligensurvey belegt, dass die Älteren ab 56 Jahren hinsichtlich ihres bürgerschaftlichen Engagements die größte Wachstumsgruppe darstellen: Im Vergleich zum ersten Survey 1999 ist die Engagementquote bei den 56- bis 65-Jährigen um 6% und bei den 66- bis 75-Jährigen um 5% gestiegen. Insgesamt liegt der Anteil der Engagierten bei den 56 bis 65-Jährigen bei mittlerweile 40%. Internationale Studien zeigen ähnliche Ergebnisse. 47% der Freiwilligenarbeit in den Niederlanden wird von Menschen im Alter von 55-80 Jahren durchgeführt.

Neue Altengenerationen wachsen beispielsweise mit den biografischen Erfahrungen der sozialen Bewegungen der 1960er und 1970er Jahre heran, woraus andere Einstellungen und Erwartungen an die Nach-Erwerbsphase formuliert werden. Ältere Menschen sind heute gesünder, besser ausgebildet und meist auch sozial und materiell besser gestellt als frühere Altengenerationen. Sie verfügen über ein hohes Maß an Ressourcen und Kompetenzen, verbunden mit einer zunehmenden Lernbereitschaft.

Zu Beginn dieses Jahrtausends sind erste Programme entwickelt worden, die durch neue Rollenangebote gezielt das freiwillige Engagement von Älteren fördern wollen. Durch das Engagement Älterer sollen Impulse für die Weiterentwicklung des im starken Wandel befindenden Freiwilligen-Sektors gegeben werden. Ausgangspunkt bei den drei im folgenden vorgestellten Modellen ist das Erfahrungswissen der Älteren.

Legacy Leadership Institutes (USA)

Die 1999 entwickelten Legacy Leadership Institutes sind Kernelemente eines in der University of Maryland und dem dortigen Center on Aging² entwickelten Programmes zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements Älterer. Die Idee der Legacy Leadership Institutes ist eingebettet in weitere ‚Legacy Models‘, mit denen das Center on Aging ältere Menschen für gesellschaftliches Engagement gewinnt. In 64 Unterrichtsstunden wird den Teilnehmenden Basiswissen in den Gebieten Public Policy, Freiwilliges Engagement, Leitungsrollen und Politik vermittelt (vgl. Wilson 2004). Abgerundet wird die Fortbildung durch Praxisphasen. Nach der Qualifizierung engagieren sich die sogenannten ‚Leaders‘ in verschiedenen Engagementfeldern des Dritten Sektors. Sie sind eng an die Legacy Leadership Institutes angebunden und begreifen sich eher als ‚Mitglieder‘ denn als ‚Volunteers‘. Die Programm-Teilnehmer bieten NGOs Beratung z.B. im Bereich Fundraising oder Freiwilligenmanagement an. 60% der Teilnehmenden gehen nach dem Engagement wieder einer Erwerbstätigkeit nach.

SESAM Academie (Niederlande)

Die Niederländische Plattform für Ältere und Europa (NPOE) hatte sich 2001 zum Ziel gesetzt, für diese Gruppe ein attraktives Freiwilligenprogramm zu entwickeln, um ihr Wissen und ihre Erfahrung dieser Menschen für den Freiwilligensektor nutzbar zu machen (vgl. Slijkhuis/Zwart 2005). Grundlage war das US-amerikanische Modell der Legacy Leadership Institutes, das jedoch auf die niederländische Ausgangssituation hin leicht verändert wurde. In der SESAM Academie (SESAM - Seniors and Society Academy) werden ehemalige Managerinnen und Manager auf akademischem Niveau zu ‚Advisors (=Berater/innen)‘ oder ‚Coaches‘ fortgebildet. Sie können von NonProfit-Organisationen gegen eine geringe Gebühr, die an die Akademie überwiesen wird, angefragt werden. In einer 3-monatigen Fortbildung wird den Teilnehmenden an zwei Tagen pro Woche Basiswissen für die Berater- und Coachrolle vermittelt. Die Fortbildung ist kostenlos. Dafür verpflichten sich die Teilnehmenden zu einem bestimmten Tätigkeitsumfang nach Abschluss ihrer Qualifizierung. Allein in 2003 haben 57 ältere Menschen den Kurs zum SESAM Advisor bzw. Coach absolviert. Die graduierten Engagierten unterstützen Non-Profit-Organisationen z.B. bei der Strategie-Entwicklung und übernehmen als Multiplikatoren auch Managementaufgaben für die SESAM Academie.

Erfahrungswissen für Initiativen (EFI) (Deutschland)

Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend initiierte Modellprogramm (2002-2006) verfolgt das Ziel, mittels neuer Verantwortungsrollen für Ältere ein positives Altersbild zu schaffen und durch das Engagement als ‚seniorTrainerin‘ eine Kooperation zwischen erfahrenen und kompetenten Älteren und dem Dritten Sektor zu etablieren. Die Projektsteuerung erfolgt durch das ISAB-Institut (Köln). Wissenschaftlich begleitet wird das EFI-Programm durch einen Kooperationsverbund.

12 überörtliche Bildungsträger bilden interessierte Ältere zu *seniorTrainerinnen* aus.³

Als *seniorTrainerinnen* übernehmen sie verantwortliche (Führungs-)Aufgaben: Sie beraten bei-

spielsweise Vereine, Verbände und Initiativen, initiieren Projekte und Gruppen, fördern das bürgerschaftliche Engagement in den Kommunen oder engagieren sich als Moderator/innen des örtlichen *seniorKompetenzteams*, dem lokalen Zusammenschluss der *seniorTrainerinnen*. *seniorTrainerinnen* engagieren sich in allen

gesellschaftlichen Bereichen: im Sozialen, in der Bildungs- und Kulturarbeit, im Sport und in anderen Engagementfeldern.

Die *seniorTrainerinnen* werden in ihrem Engagement von 35 Agenturen für Bürgerengagement (Seniorenbüros, Freiwilligenagenturen und Selbsthilfekontaktstellen) unterstützt. Derzeit engagieren sich über 700 *seniorTrainerinnen* in über 1500 verschiedenen Projekten. Bis zum Ende der Modellphase 2006 werden über 1.000 ältere Menschen zu *seniorTrainerinnen* fortgebildet. Die Nachfrage ist höher als die Zahl der freien Weiterbildungsplätze. Die Weiterbildung zum/zur *seniorTrainerin* setzt bei den persönlichen Rollenfindungsprozessen der Älteren an und vermittelt rollenspezifische Kompetenzen. Ausgangspunkt ist das Erfahrungswissen, das ältere Menschen aus ihrer Erwerbs- und/oder Familienphase bzw. aus bisherigen ehrenamtlichen Tätigkeiten mitbringen. *SeniorTrainerinnen* werden darin bestärkt, in einem selbst-reflexiven und gemeinschaftsorientierten Prozess ihre Verantwortungsrolle individuell zu gestalten. Die Weiterbildung stützt sich auf ein von der Fachhochschule Neubrandenburg entwickeltes Curriculum, das in jeweils dreimal drei Tagen und zwei integrierten praktischen Lernphasen die Gelegenheit eröffnet, auf der Basis des Erfahrungswissens und der Interessen der Kursteilnehmer im lokalen Umfeld konkrete Handlungsvorstellungen und Verantwortungsrollen zu entwickeln. *SeniorTrainerinnen* sind eingebettet in ein bundesweites Netzwerk sowie in örtliche *seniorKompetenzteams*, die die lokalen Herausforderungen diskutieren, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsame Engagementprojekte entwickeln. Ein internetgestütztes Diskussionsforum⁴ - von *seniorTrainerinnen* moderiert - bietet zudem die Möglichkeit, sich im Diskurs über die Rolle der Älteren in der Gesellschaft auszutauschen und neue Verantwortungsrollen voranzubringen. Das Programm wird flankiert durch die 2004 gestartete bundesweite Öffentlichkeitskampagne 'Alt für jung - ein Plus für alle', die zum Ziel hat, das Bild der Älteren und die Vorstellung des Alterns durch intergenerative Projekte positiv zu beeinflussen.⁵ Derzeit wird überlegt, wie die Übertragung des EFI-Konzeptes in nicht am Programm beteiligte Kommunen gelingen kann.

Internationale Engagementprogramme im Vergleich

Gemeinsam haben alle drei Engagementprogramme, dass sie

1. auf einer chancenorientierten Altersperspektive beruhen (Potenziale nutzen),
2. Ressourcen von Älteren für den Dritten Sektor bzw. Freiwilligensektor nutzbar machen wollen.
3. Ältere motivieren, projektbezogen in einer Multiplikatorenrolle (, Verantwortungsrolle') gesellschaftlich etwas zu bewegen. Die Resonanz auf die drei Programme ist äußerst positiv. Die neuen Handlungskonzepte stellen angesichts des sozialen Wandels und geänderter Wertehaltungen innerhalb der älteren Generationen attraktive Rollenoptionen bereit.

Der Fokus auf den Dritten Sektor, Partizipation als Leitgedanke und die Selbstorganisation sind gemeinsame Eckpfeiler dieser neuen Ausrichtung. Die Ausdifferenzierung in den Programmen ist jedoch verschieden. Während das EFI-Programm sich stark auf Kommunen und dort ansässige engagementfördernde Infrastrukturen stützt - also dezentral angelegt ist -, sind die anderen Programme zentral an eine Institution gebunden. Der Impuls für das Engagement Älterer geht im EFI-Programm zu einem großen Teil von den örtlichen Agenturen für Bürgerengagement, in den USA und den Niederlanden jedoch von den jeweiligen stiftungsähnlichen Institutionen mit einem akademischen Ansatz aus. Im EFI-Programm ist der Ansatz eher in die Breite gehend und setzt bei der Erfahrungswelt im örtlichen Kontext an.

Während der Kontakt mit den Kooperationspartnern bzw. Einsatzstellen sowohl in der SESAM Academie als auch bei den Legacy Leadership Institutes häufig durch die Engagierten zustande kommt, werden im EFI-Programm die Einsatzfelder häufig von der Agentur für Bürgerengagement vermittelt. Ein Unterschied besteht im Grad der Dienstleistungsorientierung: In der SESAM Academie bieten die Engagierten ihre in einem Kontrakt festgelegten Leistungen gegen ein kleines Entgelt an, das der SESAM Academie zufließt. Im EFI-Programm wird die Unterstützung freiwillig und unentgeltlich angeboten. Selbstorganisation wird im EFI-Programm über die Etablierung lokaler *senior*Kompetenzteams und über internetgestützte Austauschforen vorangetrieben. In der SESAM Academie gibt es Alumni-Kreise, bei den Legacy Leadership Institutes gibt es institutionalisierte Treffen - beide Varianten sind an die Institution gekoppelt und individualistisch orientiert. Kommunikatorisch werden in Deutschland neue ‚Verantwortungsrollen‘ fokussiert, in den Niederlanden und in den USA sind es Freiwilligen-Rollen mit dem Fokus auf Experten- und Erfahrungswissen.

Perspektiven und Forderungen

Wie können die Potenziale der Älteren für die Gesellschaft nutzbar gemacht werden? Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, damit Partizipation in Form von freiwilligem Engagement für Ältere funktionieren kann? Das im März 2005 veröffentlichte Grünbuch der EU-Kommission ‚Demografischer Wandel‘ will den gesellschaftlichen Herausforderungen mit Strategien begegnen, die sich vor allem auf vier Dimensionen beziehen: Steigerung der Produktivität, der Erwerbsbeteiligung (z.B. durch eine Erhöhung des Renteneintrittsalters), der Geburtenrate und der Ausbesserung der sozialen Sicherungssysteme. Die Frage, welchen gesellschaftlichen *Beitrag* die Älteren leisten können -jenseits von Erwerbsleben, Familienbezug oder Pflegekontext - bleibt untergeordnet. Die im Grünbuch formulierte Frage ‚Wie lassen sich im Bereich der Verbände und der Sozialwirtschaft Aktivitäten entwickeln, die ‚Senioren‘ eine Beschäftigung bieten?‘ ist geradezu symptomatisch. Gesellschaftliche Beteiligung älterer Menschen wird nur in den Kategorien ‚Familie‘ oder ‚Erwerbsleben‘ gedacht, wobei es um ‚Beschäftigungen‘ geht und weniger um die Förderung bürgerschaftlichen Engagements in zivilgesellschaftlichen Bezügen. Die Erfahrungen aus den bisherigen Programmen liefern wertvolle Anhaltspunkte dafür, welche Kernelemente eine europäische Förderstrategie einbeziehen sollte: Strategien zur Förderung der Teilhabe Älterer funktionieren nur durch eine Anknüpfung an die engagementunterstützende Infrastruktur in der Kommune. Für die engagierten Älteren hat das jeweilige Legacy Leadership Institute, die SESAM Academy und örtliche Agentur für Bürgerengagement in Deutschland die Funktion einer zentralen Anlaufstelle. Die Forderung nach einer gut ausgebauten Unterstützungsstruktur, die seit Jahren von Expertinnen und Experten des bürgerschaftlichen Engagements immer wieder gefordert wird (vgl. Braun 2003), wird daher noch einmal in den Vordergrund gerückt: „Nur wenn die Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement verbessert werden, können die Chancen, die sich aus der demografischen Entwicklung ergeben, nachhaltig genutzt werden“ (BAGSO 2005), so die Stellungnahme der BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen) zum Nationalen Aktionsplan. Die Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe älterer Menschen ist ein anspruchsvolles Programm. Die in Deutschland beteiligten Agenturen für Bürgerengagement erfüllen ihre Aufgabe in einer kooperativen Netzwerkstruktur gemeinsam mit kommunalen Leitungsebenen, Bildungsträgern, Non-Profit-

Organisationen und *seniorTrainerinnen*. Das Resultat sind örtliche Mikro-Modelle für die Förderung bürgerschaftlichen Engagements, die - neben dem Sprengstoff, den sie liefern können - ein großes Potenzial für die Diskussion neuer Beteiligungsformen bieten.

In Makro-Analysen sollten die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern in Bezug zu ihrer Wechselwirkung mit engagementfördernden Programmen für Ältere analysiert werden.

Ein weiterer Eckpfeiler für die Entwicklung einer individuellen Verantwortungsrolle ist die Qualifizierung. Innovative Modelle des selbstreflexiven und selbstorganisierten Lernens im Team stärken die Motivation und die Kompetenzen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Die Betitelung als ‚*seniorTrainerin*‘, ‚SESAM Advisor‘ oder ‚Mitglied eines Legacy Leadership Institute‘ ist zudem ein Angebot zur Rollen- und Identitätsfindung - sowohl individuell als auch kollektiv.

Zukünftig sollten die Übergänge zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Erwerbsarbeit konzeptionell stärker einbezogen werden. Die Erfahrungen aus den USA belegen, dass viele Engagierte ihr Engagement als eine Brücke in die Erwerbsarbeit nutzen. Die Beschäftigungsquote in den USA liegt bei den 65- bis 74-Jährigen bei 18,5% gegenüber 5,6% in Europa. Bürgerschaftliches Engagement wird für Ältere zu einem Vehikel für das aktive Ausräumen von Existenzchancen und Beteiligungsmöglichkeiten.

Die Entwicklungen in Europa zeigen, dass der Diskurs um die Chancen des demografischen Wandels erst am Anfang steht. Dabei ist eine breit geführte internationale Debatte, die über die Zuständigkeitsbereiche der jeweiligen Staaten hinausgeht, dringend erforderlich. Neue Modelle für die Förderung der Verantwortungsrollen Älterer könnten hier wichtige Impulse liefern.

Silke Brauers, Dipl.-Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im ISAB-Institut.
Kontakt: silke.brauers@isab-institut.de.

Anmerkungen

¹ vgl. www.nationaler-aktionsplan.de

² Vgl. www.hhp.umd.edu/AGING/about.html

³ Informationen zum EFI-Programm unter: www.seniortrainer.de

⁴ vgl. <http://forum.efi-programm.de/>

⁵ vgl. dazu die Kampagnen-Website: www.potenziale-des-alters.de

Literatur

BAGSOe. V. 2005: Die gesellschaftliche Integration und Teilhabe älterer Menschen gewährleisten—Zweite Stellungnahme zur Erarbeitung eines Nationalen Aktionsplans zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen durch die Bundesregierung (März 2005). http://www.mica2002.de/fileadmin/Aktuell/2_Stellungnahme_zum_NAP_2_.pdf.

Braun, Joachim/Burmeister, Joachim/Engels, Dietrich (Hg.) 2004: *seniorTrainerin*: Neue Verantwortungsrollen und Engagement in Kommunen.

Bundesmodellprogramm ‚Erfahrungswissen für Initiativen‘ - Bericht zur ersten Programmphase. Köln/Leipzig: ISAB-Verlag.

Braun, Joachim 2003: Engagementunterstützende Infrastruktur in Kommunen: eine Priorität bei der Strategie zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. In: Stiftung Bürger für Bürger/Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland /Olk, Thomas

(Hg.) 2003; Förderung des bürgerschaftlichen Engagements -Fakten, Prioritäten, Empfehlungen.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend/TNS Infratest 2004: 2. Freiwilligensurvey 2004 - Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Bürgerschaftliches Engagement.

www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Arbeitsgruppen/PdfAnlagen/2.freiwilligensurveykurzzusammenfassung,property=pdf.pdf.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2005: Grünbuch ‚Angesichts des demografischen Wandels - eine neue Solidarität zwischen den Generationen‘.

Brüssel, 16.3.05, http://www.europa.eu.int/comm/employment_social/news/2005/mar/comm2005-94_de.pdf.

Slijkhuis, Ben H./Zwart, Joke 2005: New Models Outside the USA. Unveröffentlichtes Manuskript.

Knulst, W./Van Eijck, C. 2002: Vrijwilligers in soorten en maten II. Ontwikkelingen over de periode 1995-2000. Tilburg, Niederlande: Universität Tilburg.

Wilson, Laura 2004: Lifelong Learning and Civic Engagement Programs - Legacy Models of Volunteer Service. Präsentation anlässlich der Konferenz ‚Eurofestation‘ (Oktober 2004, Maastricht).